Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 50. Hirschberg, Sonnabend den 22. Juni. **1850.**

Mit der, Sonnabend den 29. Juni, auszugebenden No. 52 des Boten a. dem Riesen-Gebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1850. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die frühere Weise erhoben. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei den betreffenden Postämtern die Pränumeration auf das dritte Quartal rechtzeitig mit 12 Sgr. 6 Pf. zu erneuen.

Hirschberg, den 22. Juni 1850. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Sanssouci, den 15. Juni. Die Vernarbung der Wunde am Arme Sr. Majestät des Königs ist bis auf einen kleinen Punkt vollendet und auf Sr. Majestät Befehl werden nun weiter keine Berichte über Allerhöchstderen Befinden veröffentlicht werden.

Berlin, den 18. Juni. Heute Vormittag fand im Invalidenpark die feierliche Grundsteinlegung des durch das Unterstützungs-Comite für Berg und Mark zu errichtenden „National-Krieger-Denkmals" für die in den Jahren 1848 und 49 gefallenen Preußischen Krieger statt. Das Denkmal erhält seine Stelle ungefähr in der Mitte des Parks, gegenüber dem Haupteingange des Invalidenhauses, von wo ein durch Laubwerk bezeichneter Weg nach der mit Blumenguirlanden geschmückten Baugrube führte, an deren nördlichem Rande der Grundstein lag, während am südlichen Ende der zur Aufnahme Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und des Hofes bestimmte Pavillon errichtet war. Hinter dem Grundstein befand sich der Altar. Längs der Baugrube war ein abgegrenzter Raum für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger reservirt, hinter welchem sich im Halbkreis die Zuschauer-Tribüne erhob. Gegen 10 Uhr erschien Se. Majestät der König, worauf sich auf ein gegebenes Signal von drei Kanonenschüssen der Zug aus dem Vorhofe des Invalidenhauses in Bewegung setzte. Auf der Baustelle angekommen, begab sich Se. Majestät mit der Königin und den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses in den Pavillon, bei welchem sich schon vorher die Minister, die Generalität, höhere Beamte und Offiziere aller Grade in großer Zahl eingefunden hatten. Zwischen den Sitzen für die Hinterbliebenen und der Tribüne stellten sich der Domchor und die Musik auf. Die Geistlichkeit beider Confessionen umgab den Altar, Deputationen der Berliner städtischen Behörden, so wie der Staatsbehörden, der Gewerke, Vereine und Schützengilden schlossen sich an. Die Feier begann mit Absingung eines Chorals, worauf der Feldprobst Bollert eine Rede hielt. Dann verlas, nach abermaligem Gesange, der Präses des Comites, Premier-Lieutenant Harkort I. die Bau-Urkunde und das Verzeichniß der in den Grundstein zu legenden Gegenstände. Se. Majestät vollzog die Bau-Urkunde, stieg dann in die Baugrube hinab und that die üblichen drei Hammerschläge mit der linken Hand. Dasselbe geschah Seitens der Königlichen Prinzen, des Grafen Brandenburg, des Kriegsministers von Stockhausen und des Lieutenants Harkort. Nach nochmaligem Gesang und Abfeuern der Kanonen schloß Herr Harkort die Feier durch Aussprechen des Dankes des

Comites gegen Se. Majestät. Der König schien noch sehr angegriffen; sein rechter Arm ruhte in einem schwarzen Tuche. Ihre Majestäten verließen nach 12 Uhr den Platz unter dem fortwährenden Rufe: „Es lebe der König!" „Es lebe die Königin!" „Es lebe das Kriegsheer!"

Berlin, den 18. Juni. In den Militärgewehrfabriken herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, namentlich in Bezug auf die Anfertigung von Zündnadelgewehren. Es soll durchschnittlich alle Monate ein Bataillon mit Zündnadelgewehren versehen werden können. Nachdem die Potsdamer Gardejäger bereits früher mit Zündnadelbüchsen versehen worden sind, wird das hiesige Schützenbataillon am 1. Juli gleichfalls Zündnadelbüchsen erhalten.

Berlin, den 18. Juni. Auch in diesem Jahre, am Gedächtnißtage des Sieges von Belle-Alliance waren in der Frühe die Standbilder der Helden des Freiheitskrieges, Blücher, Bülow und Scharnhorst, reich bekränzt. Man weiß jetzt, wer der wackere Patriot ist, der dieses Opfer der Pietät alljährlich in nächtlicher Stille darbringt, es ist ein alter Krieger aus den glorreichen drei Jahren, Namens Knoof.

Köln, den 14. Juni. General Wrangel hielt gestern Musterung über die ganze Garnison. Beim Schlusse hielt er eine Ansprache an die Soldaten und brachte dem Könige ein Hoch, das von den Truppen lebhaft erwiedert wurde.

Barmen, den 15. Juni. Die Beschimpfungen der Polizei werden allabendlich fortgesetzt. Erfreulich ist aber die Energie, mit welcher die Bürger selbst gegen den Unfug eingeschritten sind und den von Bummlern und aufgehetzten Arbeitern beabsichtigten Exzessen ein Ziel gesetzt haben. Die Frevler wurden mit Hilfe der Bürger verhaftet.

Düsseldorf, den 16. Juni. Gegen 11 der Solinger Maiangeklagten ist das Schuldig ausgesprochen worden. Einer ist wegen Rebellion zum Tode, drei wegen Theilnahme am Aufruhr theils zu sechs-, theils zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, einer wegen gesetzwidriger Verhaftung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und sechs sind für fünf Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Nur vier Angeklagte wurden für unschuldig erklärt.

Sachsen.

Dresden, den 14. Juni. Bakunin ist auf Requisition der österreichischen Behörden ausgeliefert, denn er ist auch in Oesterreich in Untersuchung verwickelt für dort von ihm verübte Verbrechen.

Am 12. Juni fand in Tetschen zwischen 200 östreichischen und sächsischen Offizieren eine Art Verbrüderungsfest statt.

Leipzig, den 16. Juni. Das Ministerium macht bekannt, daß die auf den 1. Juli bestimmte Einberufung des ordentlichen Landtags bis auf den 15. Juli verschoben wird. Dabei spricht sich das Ministerium in Bezug auf die von ihm gethanen Schritte dahin aus, daß es lediglich die früher nicht vorgesehenen Gefahren sind, denen das Land in Folge der beiden provisorischen Gesetze vom 15. Novbr. 1848 bei längerer Wirksamkeit derselben bloßgestellt sein würde, welche die eingetretenen Maßregeln hervorgerufen haben, denn die Regierung muß es für ihre Pflicht erachten, nicht bloß diesen Gefahren bestimmt entgegenzutreten, sondern dieß auch in Zeiten zu thun, ehe der Nachtheil derselben für das Land noch größer und ihre Beseitigung noch schwieriger, ja vielleicht unmöglich wird. Das Ministerium hofft, daß alle diejenigen, welche die Ueberzeugung von der durch jene provisorischen Gesetze für das Vaterland herbeigeführten Gefahr mit ihm theilen, sich auch bei der Nothwendigkeit der Bekämpfung der Gefahr in ihrem Gewissen verpflichtet finden werden, die Regierung kräftig zu unterstützen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. Juni. Die Einberufung der neugewählten Stände soll binnen der nächsten sechs Monate und die Wahl derselben nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 erfolgen.

Baden.

Mannheim, den 12. Juni. Der Obergerichts-Advokat Brentano ist verurtheilt, 11,382 Fl. an die General-Staatskasse zu zahlen. Brentano befindet sich in Amerika, sein Vermögen ist aber schon früher mit Beschlag belegt worden.

Bruchsal, den 12. Juni. Der Heidelberger Privat-Docent Dr. Friedländer ist nach Bestätigung seines auf dreijährige Haft lautenden Urtheils in's hiesige Zuchthaus abgeliefert worden.

Bayern.

München, den 10. Juni. Auf die Frage des Fürsten Wallerstein in der Kammer der Abgeordneten, ob die Versammlung in Frankfurt das Plenum des Bundestags sei oder eine Versammlung außerhalb der alten Bundestagsform? antwortet der Ministerpräsident: „Die österreichische Regierung hat das einzige Auskunftsmittel, um eine Verständigung in der deutschen Angelegenheit herbeizuführen, darin zu finden geglaubt, daß sie das Plenum der deutschen Regierungen auf Grund der alten Bundesgesetze zu dem Zwecke berief, die Revision der Bundesverfassung in zwiefacher Weise vorzubereiten, einmal durch Bildung eines neuen Provisoriums, sodann durch Berathung der definitiven neuen Verfassung selbst. Einige deutsche Regierungen sind durch Bevollmächtigte in dies Plenum zusammengetreten, die übrigen betrachten diese Versammlung als außer dem Zusammenhange mit dem bisherigen Bundesrecht stehend. Baiern gehört zu den ersteren." Fürst Wallerstein spricht in einer langen Rede seine Unzufriedenheit über das Verhalten der baierischen Regierung in der deutschen Angelegenheit aus.

Württemberg.

Stuttgart, den 13. Juni. Der König hat dem bairischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten und anderen Ministerialbeamten für ihre großen Verdienste in der deutschen Angelegenheit hohe Orden verliehen.

Stuttgart, den 15. Juni. In einem an den Ausschuß der Landesversammlung gerichteten Königl. Reskript über die Fortdauer des deutschen Bundes und der deutschen Bundesakte wird gesagt, daß die Voraussetzung, als ob der deutsche Bund und die Bundesakte gänzlich aufgehoben seien, irrig ist. Das frühere Central-Organ des Bundes, der Bundestag, ist aufgehoben und durch ein anderes provisorisch ersetzt; aber die Rechte und Pflichten der Bundesstaaten im Verhältniß zu Deutschland warden nicht verändert. An einem definitiven Abschluß der Verfassung Deutschlands hat wohl eine Vertretung des deutschen Volks theilzunehmen, aber einer Mitwirkung der Stände der Einzelstaaten bedarf es dabei nicht.

Braunschweig.

Braunschweig, den 14. Juni. Hier fand eine Versammlung der Häupter der Demokratie aus verschiedenen Gegenden Deutschlands statt, um sich über einige wichtige politische Verhältnisse zu berathen. Der Antrag, daß ein engeres Aneinanderschließen der in verschiedenen deutschen Ländern bestehenden Volksvereine ins Leben gerufen werden möge, mußte mit Rücksicht auf die bestehenden Vereinsgesetze als unmöglich abgelehnt werden. Statt dessen war der Beschluß gefaßt, eine Vereinigung der freien demokratischen Presse zu begründen. Uebrigens war in dieser Versammlung fast nur Norddeutschland vertreten.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juni. Der Kardinal Fürst Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, hat im Namen aller zu Wien im Jahre 1849 versammelten Bischöfe dem Kaiser eine sehr schwülstig abgefasste Dankadresse überreicht, worin im Grunde nichts weiter gesagt ist, als daß alle seine Siege nichts sind im Vergleiche zu den am 18. und 23. April geschehenen Thaten, d. h. zu den Kirchenedikten, welche den Klerus so gewaltig begünstigen. Dafür versichert aber auch die Adresse: „Allerhöchstdieselben werden dafür bei dem großen Werke, zu welchem der Herr sie erkoren, in der Kirche eine treue und mächtige Bundesgenossin finden. Ew. Majestät wollen der wahren Freiheit eine Heimath gründen, in welcher jedes edle, heilbringende Streben ungehindert die Schwingen rege und jedes frevelhafte Gelüste vor dem Flammenschwert des Geistes zittere. Dieser segensreiche Bau muß die Rechtsordnung zur starken Grundfeste haben, Treue und Vaterlandsliebe muß an seinen Pforten Wache halten und sittliches Zartgefühl die Ordnerin in seinen Hallen sein. Darum bedarf er, daß ihn die Religion mit ihrem hohen Dom umwölbe. Die Kirche ist die Hüterin und Pflegerin der Ueberzeugungen, durch welche der Himmel sich in die Menschenbrust niederneigt. Staat und Kirche sollen in freien und freundlichen Zusammenwirken die Pfade der Völker bahnen, lenken, behüten, und der Vulkan der Revolution kann sich nicht schließen, bevor dies Zusammenwirken mit der Kraft inniger Ueberzeugung erneuert wird." u. s. w.

Prag, den 15. Juni. Da die für die italienischen Provinzen ausgeschriebene freiwillige Anleihe nicht zu Stande gekommen ist, so wird sie nun in der Art vertheilt, daß die großen Grundeigenthümer 30 Millionen, der Großhandel 40 Millionen und die Stiftungen 50 Millionen übernehmen müssen.

Wien, den 12. Juni. Der neugestiftete Orden mit der Devise „Viribus unitis" hat zu folgender Karrikatur Veranlassung gegeben. Der Finanzminister ist in voller Uniform zu schauen, auf der Brust das breite Band des Ordens. Das Band besteht aber aus alten abgegriffenen und zerrissenen Geldnoten und trägt statt des kaiserlichen Wahlspruchs „viribus unitis" die pikante Inschrift: „Fidibus unitis!"

Töplitz, den 15. Juni. Bald nach der Ankunft eines auf der Eisenbahn nach Königstein gekommenen Militairkommandos spät Abends den 12. Juni wurde Bakunin unter Bedeckung dieses Kommandos in einem verschlossenen Wagen nach Peterswalde gebracht und früh den 13. Juni den daselbst bereits harrenden österreichischen Kürassieren übergeben. Der Transport vermied, die Richtung nach Lowositz nehmend, den gewöhnlichen Weg durch Töplitz, indem blos Schönau berührt wurde, wo außerhalb des Ortes die Pferde zur Umspannung bereit standen. Von Lowositz erfolgte der Transport auf der Eisenbahn bis nach Bubentsch, und von da durch einen Miethswagen unter Uhlanen-Eskorte nach Prag, und zwar auf den Hradzin, wo die Militair-Untersuchungs-Kommission ihren Sitz aufgeschlagen hat.

Frankreich.

Paris, den 11. Juni. Der Polizeipräfekt hat an die Polizeikommissäre von Paris und der Bannmeile ein Circular erlassen, worin er, in Betracht daß viele Fremde in Paris sich befinden, welche im Bunde mit den Feinden der Ordnung stehen und vorkommenden Falls mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache machen würden, und daß alle diejenigen, deren Aufenthalt in Paris die öffentliche Sicherheit gefährdet, nach dem Gesetz vom 3. Dezember 1849 vom französischen Gebiet verwiesen werden, die Polizeikommissäre zur sorgfältigen Ueberwachung dieser gefährlichen Gäste auffordert. Die Regierung ist entschlossen, strenge Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen, welche sich mit politischen Umtrieben befassen und deren Benehmen aus irgend einem Grunde tadelnswerth wäre. Diese sollen aus Frankreich ausgewiesen und nöthigenfalls durch Gensd'armen über die Grenze gebracht werden.

Paris, den 11. Juni. Die vorgeschlagene Erhöhung des Gehalts des Präsidenten ist nach allen Seiten hin Gegenstand lebhafter Debatte, doch glaubt man nun, daß der Kredit bewilligt werden wird. Wahrscheinlich folgt auch der Bewilligung die Forderung einer Verlängerung der Präsidentschaftsdauer auf drei Jahre und Anweisung der Tuillerien zur Residenz. Das Elysee soll jetzt von Gläubigern förmlich belagert sein. Der Finanzminister will beweisen, der Präsident habe bereits 157,000 Fr. verschenkt. So oft der Prä-

sident ausfährt, werden in seinen Wagen zwei Rollen mit je 100 Fr. gesteckt, die er vertheilt. Bei der letzten Revue hat er 10000 Fr. an die Soldaten vertheilt.

Paris, den 12. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung wird der Kredit von 542694 Fr. zum Ausbau des Grabes Napoleons ohne Diskussion bewilligt. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der Opfer des Februar, die Verwundeten vom Juni 1848, die Pension der Wittwe des Generals Regnault und der nicht aus der aktiven Armee genommenen Offiziere der Mobilgarde ruft eine lebhafte Debatte hervor, nach welcher die Versammlung mit 372 gegen 226 Stimmen beschließt, nicht zur Diskussion der Artikel des Gesetzentwurfs zu Gunsten der Februarkämpfer überzugehen. Derselbe ist also verworfen.

Paris, den 13. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung ist der Gesetzentwurf wegen der Pensionen für die Juni-Verwundeten an der Tagesordnung. Art. 1. „Die Bürger, welche im Juni 1848 bei der Vertheidigung der Ordnung, Freiheit und der bedrohten Gesellschaft schwer verwundet wurden, erhalten jährliche Leibrenten von 300 bis 1000 Fr." wird angenommen. Art. 2. „Den Wittwen der Gefallenen wird eine jährliche Leibrente von 500 Fr. bewilligt," wird angenommen. Art. 3. „Sechszigjährige gebrechliche Eltern Gefallener erhalten eine jährliche Leibrente von 300 Fr., welche auf den überlebenden Theil übergeht," wird angenommen. Der Wittwe des Generals Regnault wird eine Pension von 2000 Fr. bewilligt.

Der Gesetzentwurf über die Pensionen der inaktiven Mobilgarden-Offiziere wird ohne Debatte angenommen.

Paris, den 15. Juni. Die gesetzgebende Versammlung ist in der heutigen Sitzung fast nur mit der Berichterstattung über eine große Menge eingegangener Petitionen beschäftigt. Eine derselben verlangt, daß die Beamten angehalten werden, ihre Namen leserlich zu unterschreiben. Diese Petition wird, da sie allgemein gekanntes und gefühltes Uebel betrifft, den Ministern für einen Erlaß an ihre Untergebenen empfohlen. Ein anderer Antrag geht auf Rückberufung der Bourbonen. Ein Pariser ersucht die Nationalversammlung um Erlassung folgenden Dekrets: „Louis Napoleon Bonaparte nimmt den Kaisertitel an und bleibt statt 4 Jahre 10 Jahre im Amte." Dieser Antrag wird als verfassungswidrig ohne Diskussion beseitigt. Die Sitzung löst sich unter allgemeiner Theilnahmlosigkeit beinahe von selbst auf.

Der Präsident bezieht jetzt folgende Summen aus dem Staatsschatze: 600000 Fr. Gehalt, 600000 Fr. Repräsentationskosten, 400000 Fr. für Erhaltung des Elysee, Bedienung, Beleuchtung, Heizung, Wäsche, 120000 Fr. aus dem Ministerium des Innern für Unterstützungen, zusammen 1,720000 Fr.

Der Ministerrath hat sich dahin entschieden, daß die Minister des Innern und der Finanzen sich in die Sitzung des Ausschusses für das Dotationsgesetz begeben und erklären sollen, daß das ganze Kabinet aus dem Dotationsgesetz eine Vertrauensfrage macht. Nach der neuesten telegraphischen Nachricht hat sich aber die Kommission mit den Ministern nicht einigen können.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. Juni. Bemerkenswerth ist eine Note, welche der russische Kaiser an Palmerston wegen der Forderung erlassen hat, welche dieser an die toskanische und neapolitanische Regierung stellt, um Entschädigung zu erlangen für die Engländer, welche bei der Wiederherstellung der legitimen Herrschaft Verluste erlitten haben. Der russische Kaiser bestreitet darin das Recht solche Entschädigungsforderungen zu stellen mit Gründen wie folgende: „Den englischen Unterthanen kann nicht in einem Falle Entschädigung gebühren, wo dieß nicht einmal bei den eigenen Landskindern der Fall ist. Wenn ein Souverain durch die Hartnäckigkeit seiner rebellischen Unterthanen gezwungen ist, sich wieder in Besitz einer von Aufrührern innegehabten Stadt zu setzen, so ist er keineswegs gehalten, fremden Unterthanen den beim Sturme auf diese Stadt erlittenen Schaden zu vergüten. Mit der Niederlassung in einem fremden Lande unterzieht man sich allen Gefahren, denen dieses Land ausgesetzt sein kann. Warum sollten die fremden Eigenthümer ein Recht auf Entschädigung haben, wenn die inländische Regierung ihre eigenen in Mitleidenschaft gekommenen Unterthanen nicht entschädigt? Wollte man ein solches Recht einräumen, so hätten die Engländer im Auslande eine Ausnahmestellung, weit vortheilhafter als die der Landeskinder. Ihre Anwesenheit in fremden Ländern wäre daselbst ein fortwährender Uebelstand, ja eine wahre Landplage; sie würde die Revolutionairs, die Aufrührer und Unruhstifter ermuthigen. Wenn hinter den Barrikaden fortwährend die drohende Möglichkeit künftiger Reklamationen solcher Art sich erhöbe, wäre jeder Souverain, den seine Lage oder Schwäche Zwangsmaßregeln einer englischen Flotte aussetzte, Angesichts des Aufruhrs mit Ohnmacht geschlagen; dadurch würde in Fragen des Bürgerkrieges die englische Regierung gewissermaßen zum obersten Richter zwischen Souverain und Unterthan. Wenn solche Reklamationen durch Gewalt unterstützt werden könnten, würde sich der russische Kaiser genöthigt sehen, auf eine sehr bestimmte Weise die Bedingungen zu untersuchen und festzustellen, unter denen in Zukunft den britischen Unterthanen in seinen Staaten der Aufenthalt bewilligt und das Eigenthum gesichert sein würde."

London, den 14. Juni. Bei Besprechung der fehlgeschlagenen Expedition des Lopez und Konsorten nach Kuba bemerkt die Times mit Recht, welch ein nachtheiliges und ungünstiges Licht diese ganze Angelegenheit auf die Regierung Nordamerikas wirft und wie schwach, wie entsetzlich schwach sie sein muß, da sie nicht im Stande gewesen ist, eine Expedition zu hintertreiben, welche länger als ein Jahr vorbereitet und durch öffentliche Blätter angekündigt worden ist. Eben so muß auch die Freisprechung des Lopez in Savannah und

die dabei kundgegebene frohlockende Stimmung des Publikums gerechtes Mißfallen erregen, und es geht auch hieraus hervor, daß nicht bloß die exekutive sondern auch die richterliche Gewalt zu schwach ist, um einen Konflikt mit der Tyrannei der öffentlichen Meinung wagen zu dürfen. Wenn die öffentliche Meinung solche Ungesetzlichkeiten in Schutz nimmt, dann ist nicht zu hoffen, daß durch die Autorität des Gesetzes eine Genugthuung zu erlangen ist. Das ist eine unausbleibliche Frucht der Demokratie und des allgemeinen Wahlrechts auf breitester Grundlage.

London, den 14. Juni. Der Herzog v. Leuchtenberg ist von der Insel Madeira über Lissabon in England angekommen und wird sich mit den russischen Fregatten Pallas und Kamschatka nach Rußland begeben.

London, den 14. Juni. Die englische Sonntagsruhe hat sich auch auf die Postbüreaux ausgedehnt. Es werden Sonntags keine Briefe mehr ausgegeben, da in den Postbüreaux am Sonntage keinerlei Arbeit mehr vorgenommen werden soll.

Als die Königin von England die Geburt ihres jüngsten Sohnes in die Kirchenbücher des betreffenden Kirchenbezirks eintragen ließ, wurde sie, da die gesetzliche Frist schon abgelaufen war, wegen dieser Versäumniß zu der gesetzlichen Geldstrafe von 7 Schill. 9 Pencen verurtheilt.

London, den 12. Juni. Das Befinden Louis Phllipps flößt immer mehr und mehr Besorgniß ein und allen Symptomen nach ist das Aeußerste in nächster Zukunft zu erwarten.

Italien.

Turin, den 6. Juni. Auch die armen Savoyarden, welche in ihrer Jugend so zahlreich nach Paris pilgerten, um sich dort unter jahrelangen Entbehrungen ein kleines Vermögen zu sammeln, mit dem sie dann nach Hause zurückkehrten und sich eine Existenz gründeten, werden von den zur allgemeinen Sicherheit nothwendig gewordenen Maßregeln der französischen Regierung betroffen. Es ist ihnen bekannt gemacht worden, daß sie gleich allen andern fremden Individuen, wenn sie sich über ihre Subsistenzmittel nicht ausweisen können, in ihre Heimath werden zurückgeschickt werden.

Rom, den 6. Juni. In der Romagna gehts greulich zu. In den Gebirgsgegenden ist das Räuberunwesen in starkem Zunehmen. Ganze Banden durchstreichen das Land, plündern die Ortschaften und ziehen mit ihrer Beute ungehindert wieder ab. Das Mittelalter mit seinem Faustrechte ist wieder da, nur mit dem großen Unterschiede, daß die Bürger sich damals vertheidigten, heute aber nicht. Die Einwohner sind übel daran. Die Entwaffnung wird streng aufrecht erhalten. Wer Waffen besitzt, kommt auf die Galeeren, wer keine hat, wird ein Opfer der Räuber. Die Räuber verfahren großartig. In das Städtchen Zongiano rückten die Banden Abends von vier Seiten militairisch geordnet ein. Die Gensdarmen wurden gefangen genommen und ihr Befehlshaber mußte die Wohnungen der reichsten Bürger bezeichnen. Man nahm alles Geld und alle Kostbarkeiten. Die fortgeschleppte Beute betrug, ohne die Pretiosen, 27,000 Scudi in baarem Gelde.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. Juni. Die schleswig-holstein'schen Vertrauensmänner haben uns wieder verlassen und sich nach Wismar eingeschifft. Obgleich die Unterhandlung abgebrochen und der Zweck verfehlt zu sein scheint, so will doch Niemand an einen Krieg glauben. Die Friedenspartei findet täglich mehr Anhänger, so daß es eine eigentliche Kriegspartei fast gar nicht mehr giebt.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Juni. Der Sultan wird eine Reise nach dem Archipel unternehmen und bis Kandia und Cypern ausdehnen. Die Anmeldung seiner bestehenden Ankunft rüttelt die trägen türkischen Beamten dermaßen aus dem Amtsschlafe, daß sie fast die Geistesgegenwart verlieren zu den nöthigen Anstalten, um den Sultan nicht in unsaubern und schlechten Straßen empfangen zu müssen.

China.

Der neue Kaiser von China, Tau-kwang, hat außer den üblichen Proklamationen über seine Thronbesteigung auch eine erlassen, worin er die Verfasser gewisser Pamphlets, in denen von einer Palastrevolution die Rede ist und der Brand einer kaiserlichen Bibliothek als Beweis dafür angeführt wird, mit augenblicklichem Tode bedroht. Wer die Verfasser den Behörden anzeigt, soll belohnt werden.

Mein schönster Tag in Marienbad.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

So saß ich eines Abends neben d'Etoile am dampfenden Theetisch. Sein Haupt war auf die Brust gesenkt, seine düstern Erinnerungen schienen wieder ein enges Netz um seinen Lebensmuth geworfen zu haben. Vergebens schlug ich bald diese, bald jene Saite an; keine gab jenen glücklichen Ton, der sonst oft heilend seine Seele traf.

Er ermannte sich endlich und sagte: „Ich habe durch Sie wieder gelernt, was das Mitgefühl eines freundlichen Herzens für den eigenen Schmerz werth sei. Bisher entzog ich mich den Menschen, weil ich zu stolz war, für mein Unglück ihr kaltes Mitleid wie ein Almosen in Anspruch zu nehmen, das mich nur verletzen und mir nichts helfen konnte. Doch dem warmen Freunde, wie er mir in Ihnen erscheint, drängt es mich, das gepreßte Herz zu öffnen. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Geschichte erzähle."

Ich bat darum und er begann: „Vor noch sechs Jahren lebte ich zu Paris in scheinbar glücklichen ehelichen Verhältnissen. Meine Gattin war indeß nichts weniger als für mich geschaffen, obschon sie mich wirklich liebte. Ihr Feuer hatte mich erwärmt, nicht eine gleiche Flamme

unserer Herzen hatte sich vermählt. Ich hielt bei mir für Liebe, was eigentlich nichts weiter als geschmeichelte Eitelkeit, ja vielleicht noch schlimmer — bloßer Sinnenrausch war. Als ich nüchtern geworden, vermißte ich an meiner sonst edeln Gattin Etwas, das ein wahrer Mann nie an einem wahren Weibe vermissen soll, nämlich echte Weiblichkeit. Sie werden mich verstehen, und, wie Sie mich kennen, zugeben, daß ich nicht glücklich sein konnte. Meine Ehe war ein kalter, ruhiger Wintermorgen; es grünte und blühte nichts in meinem Herzen, nur bisweilen jagte ich, doch vergebens, eine künstliche Treibhauswärme durch seinen öden Raum. Das Schicksal endete diesen fruchtlosen Zustand. Theoda gebar einen todten Sohn, und starb an den Folgen der Entbindung. Ich lebte jetzt ruhig, wenn auch nicht glücklich; ich fühlte, was mir fehlte, allein mir grauete vor einer zweiten Verbindung und einem möglichen zweiten Fehlgriff dabei. Ein Jahr hatte ich im trockenen Wittwerstande, fast allein in der Gesellschaft meiner Schwester hingebracht, als ich eine liebenswürdige, deutsche Gräfin kennen lernte. Sie schien meine Neigung nicht ungern zu sehen, ich war nahe daran, ihr mein Herz zu gestehen, — da brach die Julirevolution aus. Ich kämpfte aus Pflicht und Ueberzeugung für das Königshaus der Bourbons. Schon einen Tag lang hatte der mörderische Barricadenkrieg gedauert, der andere Morgen versprach noch blutiger, grausenvoller zu werden. Ich befand mich mit meiner Colonne in der Straße Saint-Honoré, wo man aus den Fenstern wüthend auf uns feuerte. Aus einem derselben schleuderten mehre Weiber Meubles und Hausgeräth herab, indeß über ihre Schultern hinweg zwei gutzielende Gewehre mir einen Mann nach dem andern niederstreckten. Lange schonte ich das Fenster der Frauen wegen, und die Revolutionaire hatten eine gute Schutzwehr an ihnen. Als jedoch ihr Feuer und dessen Schaden sich verdoppelte, ließ ich auch hinaufschießen, und das Commandowort ist mir zum Fluche geworden. Ein kurzer Schrei folgte, und als der Pulverdampf sich verzog, sah ich das Fenster leer.“

Hier stützte d'Etoile das Gesicht in beide Hände, und schwieg einige Secunden, von einem gewaltigen Schmerze übermannt.

„Wir wurden in diesem Augenblicke vom wüthenden Volke weitergedrängt,“ fuhr er mit schwacher Stimme fort; „der Kampf entspann sich in der nächsten Straße von Neuem, da uns Verstärkung zuging. Die Stunden schwanden, das Blut floß, der Abend sank herab, doch auch die neue Sonne sah noch nicht das Ende des traurigen Bürgerkriegs.

Endlich war Alles vorbei; das Volk hatte gesiegt; es war um Frankreichs Lilien geschehen. Seit den mörderischen drei Tagen war ich nicht nach Hause gekommen. Zum Tode erschöpft an Leib und Geist, eilte ich dahin. Ich fand meine Schwester nicht, die ich dort verlassen hatte. Auf meine Frage bei den Hausgenossen erhielt ich die entsetzliche Antwort: das Fräulein habe sich, trotz allen Bitten in die Straße Saint-Honoré zu ihrer Freundin verfügt. Mir fiel ein Berg auf die Seele. Schrecklich dämmerte die Erinnerung in mir auf: daß das Fenster, auf welches ich schießen ließ, zur Wohnung von Demoiselle Duvergier gehörte. Ich kannte den Haß ihres Bruders gegen die Bourbons, ich kannte den lebhaften, muthwilligen Geist meiner Schwester; ich hatte in den letzten Tagen vor der blutigen Katastrophe ihr sogar den Umgang mit Duvergiers untersagt. Gewiß hatte sie, berauscht vom Gifte neuer Grundsätze, mit der Freundin am Fenster gestanden, um gegen ihren König mitzukämpfen.

Ich stürzte unter den Qualen der Wahrscheinlichkeit, welche diese Gedanken blitzschnell erzeugten, fort nach der Unglücksstraße, um eine zermalmende Gewißheit darüber einzutauschen. Ich fand das Haus, worin Duvergier wohnte, offen und wie ausgestorben; seine Zimmer waren voll zerbrochener Geräthschaften und Blutflecke. Schaudernd hob ich ein kleines, blutgefärbtes Tuch auf, denn ich erkannte es für das meiner Schwester. Ich irrte in halber Bewußtlosigkeit im Hause umher. Ein altes Weib trat mir endlich entgegen, und ich erfuhr von ihr: Duvergier sei erschossen, ebenso eine Freundin seiner Schwester, und Beide seit gestern begraben. Fräulein Douvergier selbst sei schwer in den Arm verwundet, und auf ihren Wunsch zu einer bekannten Dame in der Nähe, um besserer Pflege willen, gebracht worden. Auf meine bebende Frage: wie die Todte bekleidet gewesen, beschrieb die Alte umständlich den Anzug meiner Schwester bis selbst auf das Tuch, das ich in der Hand hielt. Sowie ihre letzten Worte verhallten, war auch der letzte Strahl meiner Hoffnungssonne verglüht, und um mich war es Nacht. Kein Zweifel war mehr übrig, das Entsetzliche ist geschehn, ich hatte meine Schwester erschießen lassen.

Weder die Wohnung der Dame, wohin die Verwundete gebracht worden, noch das Grab der Todten wußte das Weib anzugeben. Ich wankte nach Hause, raffte mit der Angst eines Mörders mein Vermögen zusammen und eilte mit dem letzten Aufwande von Kräften nach Versailles. Dort erlag ich den ungeheuern Anstrengungen dreier heißen, blutigen Kampftage und dem furchtbaren Seelenleiden, zu welchem das falsche Schicksal mich verdammte. Ein hitziges Fieber fesselte mich lange ans Lager. Als ich hergestellt war, erfuhr ich Karls des Zehnten Verbannung. Ich folgte dem unglücklichen Könige nach Schottland und endlich nach Böhmen. Mein Herz war zum Kirchhofe geworden; ich lebte nur noch in Erinnerungen, ich hatte keine Gegenwart mehr.

Doch immer noch war ich meinem feindlichen Geschick zu glücklich. Es ließ, wie eine ihrer geistreichsten Schriftsteller sagt, seine zwei schwarzen Spinnen auf mich herab, ich wurde blind. Und nun frag' ich, ob Sie noch einen Trost für mich haben!" —

Ich schwieg erschüttert. — „Die Kunst vermag vielleicht," — antwortete ich endlich, — „die Nacht Ihrer Augen zu zerstreuen, doch freilich: Todte kann sie nicht erwecken."

„Nein, mein Freund," entgegnete er, meine Hand fassend — „auch die Sonne, die freundliche Natur werde ich nicht mehr schauen. Die Aerzte erklären mich für unheilbar. Es ist Alles vorbei, es wird nie mehr Tag bei mir, weder geistig noch leiblich."

Ich schwieg wieder. Es drängte mich zu einem recht erhebenden Trostgedanken für den Armen, und doch konnte ich keinen finden, der nicht gar zu leer und gewöhnlich und deshalb untröstlich gewesen wäre. Was hätte ich ihm auch sagen können! — Ich sprach indeß: „Mitten in der großen Zerstörung Ihres edeln Lebens, theuerer Freund, ist Ihnen ein fester Grundpfeiler — ein starkes Gemüth — geblieben, und das helfe Ihnen der Himmel bewahren!" — Ich drückte seine Hand und ging. —

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Wie man in England (in allen Kreisen) für die so wichtige Leinenfabrikation Sorge trägt, davon mag folgender Auszug aus dem Gardiners Chronicle vom 1 Juni wieder einen kleinen Beweis geben.

„Durch das patentirte Verfahren, Flachs in warmes Wasser einzuweichen (welches in der Agrikultur-Zeitung vom 11. November 1848 beschrieben ist und über welches ausführliche Nachrichten durch die Flachs-Verbesserungs-Gesellschaft in Irland zu erlangen sind) kann derselbe in 60 Stunden geröstet sein, anstatt sonst 7 bis 21 Tage dafür in Anspruch genommen wurden, und es kann zu jeder Zeit, das ganze Jahr hindurch, ausgeführt werden, statt daß das frühere Verfahren von den Veränderungen des Wetters, der Temperatur und deren Wechsel abhing. Es kann in Kufen, die man den Flachsbereitungs-Anstalten beigiebt, verrichtet werden, wo man das Einweichwasser durch den abziehenden Dampf der die Maschinen treibenden Dampfmaschine erwärmen kann."

Hiernach hat es wohl keine Schwierigkeiten, Gesellschaften zu finden, die geneigt sind, Flachsbereitungs-Anstalten in jedem Theile des Landes, wo genug Flachs gebaut wird, um dieselbe zu beschäftigen, zu gründen; wenigstens möchte es wohl gerathen sein, daß eine Gesellschaft von Agriculturisten eine Verbindung zu diesem Zwecke stifteten.

Wenn der Landmann seinen Flachs, nachdem er den Saamen davon genommen hat, im rohen Zustande verkaufen und den Anstalten übergeben könnte, so würde er nicht mehr Mühe mit dieser, als mit seiner andern Erndte haben, bei ebenso großer Sicherheit des Absatzes. Denn es ist schon eine bedeutende Nachfrage nach Flachs in unserem Lande, von welchen wir in Saamen, Fasern und Oelkuchen, jährlich im Betrage von einigen Millionen Pfd. Sterl. einführen. Diese Nachfrage würde noch ungemein erweitert werden, wenn der Preis etwas vermindert würde. Wie viele Fabrikate, die jetzt von Baumwolle gemacht werden, könnten von Linnen gefertigt, von wie vielen die Qualität dadurch bedeutend verbessert werden! Und wie groß würde der nationale Gewinn sein, wenn, anstatt der unsicheren Versorgung mit überseeischem rohen Material, wie bei dem bedeutesten Zweige unserer Industrie, der Baumwollen-Manufactur, abhängig zu sein, wir unsere Spinnereien mit den Produkten unserer eigenen Felder im Gange erhalten könnten, dann würde jeder Theil des Landes reichen Gewinn ziehen, und die Crisis, die, wie einige glauben, noch über dem Baumwollenhandel schwebt, vermieden werden können!

J. F. Dannenberger.

Pesth, den 10. Juni. Görgey's eigentlicher Operationsplan bei Eröffnung der zweiten ungarschen Campagne ist nunmehr bekannt geworden. Er war wie Dembinski für die Concentrirung der revolutionairen Streitkräfte, nur sollte nach seiner Ansicht die Vereinigung der Südarmee mit Truppen unter den Wällen der Festung Komorn geschehen. Man sieht, daß Görgey von dem richtigen militairischen Standpunkte ausging, Ungarn könne den vereinigten östreichischen uud russischen Heeren unmöglich auf die Dauer die Spitze bieten, sondern höchstens eine Art ehrenhafte Capitulation erkämpfen. Dazu war freilich das gewaltige Komorn mit seinen immensen Räumlichkeiten der geeigneste Waffenplatz. Bei einer Besatzung von 120—130 Tausend Mann, wie sie die revolutionaire Regierung auf die Beine gebracht hatte, hätten die alliirten Großmächte wenigstens eine halbe Million Soldaten zur totalen Cernirung Komorns ins Feld stellen müssen, und ihr Cordon wäre durch momentane Ueberfälle mitunter doch hie und da zu durchbrechen gewesen. Kurz Görgey wollte, was Klapka später für sein Corps auswirkte, auf das ganze Land ausdehnen, indem er sämmtliche politisch Compromittirte in Komorn zu versammeln und sie dann in die Capitulationsbedingnisse einzuschließen hoffte. Dieser interessante Plan scheiterte an Kossuths persönlicher Furcht vor Görgey.

In Neapel hat ein eben so schauderhaftes, als für unsere Zeit ungewöhnliches Attentat stattgefunden. Am Morgen des 26 Mai, gegen 10 Uhr, waren bei der außerordentlichen Hitze die Straßen fast leer, als ungefähr dreißig kleine Mädchen von fünf bis zehn Jahren aus der Schule kamen, um

in ihre Wohnungen zurückzukehren. Plötzlich stürzte aus einer anstoßenden kleinen Straße ein Haufen Matrosen von tunesischen Barken, die im Hafen lagen, auf die Kinder, bemächtigten sich derselben und schleppten ihre Beute dem Hafen zu. Bauern, die den Raub bemerkten, eilten sogleich herbei, aber die Elenden boten ihnen die Stirn; ein hartnäckiger Kampf entspann sich und bereits floß Blut von beiden Seiten, als gerade im entscheidenden Augenblicke ein Detachement Infanterie herbei eilte, die Tuneser gefangen nahm und ins Gefängniß schleppte. Der Polizeichef von Neapel hat sofort die tunesischen Barken durch Zollschaluppen cerniren lassen, und strenges Verbot ist ergangen, daß irgend wer der Equipage jener Barken, ohne spezielle Erlaubniß der Polizei, das Land betreten dürfe.

Ein gewaltiger Nimrod.

In London zieht jetzt eine Ausstellung ganz eigener Art zahlreiche Besucher herbei. Herr Ronaleyn Gordon Cunning, ein schottischer Grundbesitzer und leidenschaftlicher Waidmann, hat die Beute fünfjähriger Jagdzüge im südlichen Afrika, in Gegenden wo noch kein Weißer hingedrungen ist, ausgestellt. Von der Kühnheit und dem Glücke, mit denen Herr Cunning gejagt hat, legen die 18 Löwen, 28 schwarze und 39 weiße Rhinozerosse, die 67 Nilpferde und 150 Elephanten, die er getödtet hat, Zeugniß ab. Seine Löwenfelle sind die schönsten, die es geben kann — würdig des Königs der Thiere. Wenigstens für 7000 Thlr. Elfenbein befinden sich im Saale, und darunter ein paar Elephantenzähne von 9 Fuß Länge. Herr Cunning ist das Muster eines Jägers in der Wüste. Er kennt keine Furcht. Seine ruhigsten Augenblicke scheinen gewesen zu sein, wenn er einem halben Dutzend Löwen oder einer wüthenden Löwin mit ihren Jungen gegenüberstand, oder wenn er Nachts in der Nähe der Quelle rastete, wo die Löwen ihren Durst löschen und die stille Wüste mit dem Donner ihres Gebrülls wiederhallen machen.

London, den 12 Juni. Der mittlere Theil des Gebäudes, welches zur großen Industrieausstellung 1851 bestimmt ist, wird ein Kuppeldach aus Eisenblech bekommen, dessen Durchmesser 200 Fuß beträgt. Der Durchmesser der Kuppel der Paulskirche in London beträgt nur 112, der Peterskirche in Rom 139 und des Pantheons in Paris 142 Fuß. Das Mittelgebäude, das diese Kuppel tragen wird, soll die Gestalt eines Sechszehnecks und ohne Kuppel eine Höhe von 60 Fuß haben.

Prozeß der an dem Iserlohner Mai-Aufstande Betheiligten zu Wesel.

Auch Iserlohn ist in den aufgeregten Maitagen des vorigen Jahres zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Nachdem die eingezogene Landwehr eingekleidet war, bemächtigte sich ein durch Wühler aufgehetzter Theil des Volkes des Rathhauses, raubte die darin befindlichen Waffen und fiel dann über das unbeschützte Landwehr-Zeughaus her, wo die dort befindlichen Waffen ebenfalls geplündert wurden. Die gegen Iserlohn gesandten Truppen bemächtigten sich bald der Stadt. Der Oberstlieutenant v. Schrötter wurde durch einen Schuß getödtet. Ueber die bei diesem bewaffneten Aufstande Betheiligten hat am 29. April der Prozeß vor dem Schwurgericht zu Wesel begonnen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 62. Sie sind angeklagt theils als Mitglieder des Sicherheitsausschusses, theils als Theilnehmer am Zeughaussturm, an der Zerstörung des Telegraphen und theils als Theilnehmer am bewaffneten Aufruhr. Der Vorsitzende ersucht bei Eröffnung der Sitzungen die Richter und Geschwornen, die Ankläger und Vertheidiger, ja die Angeklagten selbst und auch das Publikum, ihn bei Ausübung seines schweren Berufs zu unterstützen, ein jeglicher von seinem Standpunkte aus. Namentlich wünscht er, daß unter den Vertheidigern sich niemals Männer befinden mögen, denen nur der Beifall der Menge Zweck ihrer Reden sei. Bei den an die Angeklagten gestellten Generalfragen findet es sich, daß mehrere derselben wegen entehrender Verbrechen theils in Untersuchung gewesen, theils bestraft worden sind. Der angeklagte, aber noch nicht verhaftete Althoff trägt darauf an, aus Mitleid einen Haftbefehl gegen ihn zu erlassen, weil er sonst nicht leben könne und im Gefängnisse wenigstens Brod für ihn sei. Der Staatsanwalt lehnt es ab, Jemanden ohne Grund zu verhaften.

Karl Anton Schuchard, Rechtsanwalt beim Kreisgericht zu Iserlohn, 43 Jahr alt, deutschkatholisch, ist angeklagt, Mitglied des Ausschusses gewesen zu sein und seine Thätigkeit durch Proklamationen und Schriftstücke bewährt zu haben. Er hat den Postverkehr gehemmt und sich die Funktionen der Polizeibehörde angemaßt. Alle Briefe jener Zeit waren versehen mit den Worten: „Kann passiren. Schuchard.“ Er erkennt die Schriftstücke an. In einer vierstündigen Rede sucht er zu beweisen, daß alles was er gethan habe, im Interesse der Ruhe und Ordnung gethan worden sei. Die Aussagen der Belastungs- und Entlastungszeugen sind von keiner sonderlichen Erheblichkeit, weder für noch gegen den Angeklagten. Am meisten kommt die Verhinderung der Einkleidung der Landwehr zur Sprache.

Nachdem die Angeklagten einzeln vernommen und die Zeugen ihre Aussagen abgegeben hatten, wurden die Vertheidigungen gehört. Sodann formulirte der Staatsanwalt seine Anträge. Er beantragte das Schuldig gegen 21 Angeklagte wegen Aufruhrs, gegen Einen wegen Aufruhrs und Majestätsbeleidigung, gegen 3 wegen Zerstörung des Telegraphen, gegen Einen wegen Zerstörung des Telegraphen und noch des Zeughaussturmes. Beim Beginn dieser Sitzung sank Einer der Angeklagten zu Boden und verschied bald darauf aller ärztlichen Sorgfalt unerachtet an den Folgen eines Nervenschlages. Neue gravirende Zeugenaussagen mögen eine gewaltige Nervenerschütterung bei ihm hervorgebracht haben. Der Ausspruch der Geschwornen lautete gegen zwölf Angeklagte auf schuldig, gegen alle übrigen, worunter auch Schuchard, auf nichtschuldig, und so endete auch dieser Prozeß auf eine Weise, die nicht geeignet ist, in politischen Prozessen den Geschwornengerichten das nöthige Vertrauen zu erwerben.

(Nebst Beilage.)

In der Sitzung der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau vom 4. Juni, bei welcher gegenwärtig zu sein, ich zu meinem großen Bedauern durch eine unaufschiebbare Reise verhindert war, ist der Beschluß (Passus 7. der öffentlichen Bekanntmachung im Gebirgsboten Nr. 47) gefaßt worden, „gegen die von der Zollkonferenz zu Berlin beschlossene Zollerhöhung auf Leinen- und Baumwollengarn, beim Herrn Minister des Handels Gegenvorstellungen zu machen."

Die in Berlin gefaßten Beschlüsse sind von den von uns gewählten Vertretern nach reiflicher Erwägung von einer imposanten Majorität angenommen worden und dadurch zu rechtlicher Gültigkeit gelangt. Schon deshalb halte ich jede nachherige Protestation gegen dieselben für nutzlos, aber noch mehr bestimmt mich der Mangel irgend eines positiven Beweises in den kundgemachten Motiven meine abweichende Ansicht von dem Beschluß der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau nachträglich noch auszusprechen.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die projektirte Erhöhung des Zolles auf beide Sorten Garne vollkommen gerechtfertigt ist und der vereinsländischen Baumwollen- und Leinenfabrikation als Schutzwehr gegen englische Concurrenz Noth thut. Sie erscheint mir als ein angemessenes Mittel, die Flachs- und Garn-Kultur zu unterstützen. Um der Leinen-Industrie unseres Gebirges den alten Glanz zu verleihen ist es freilich unzureichend.

Die angegebenen Motive haben blos den gedrückten Zustand der Spuler und Weber im Auge.

Sie übersehen aber die weit schlimmere Lage der Spinner, die in größerer Anzahl eben so gerechte Ansprüche auf Verbesserung ihrer Lage als die ersteren haben.

Sie ignoriren das Faktum, daß uns England nicht seine haltbaren, sondern seine, wenn auch feinen doch aus den Abgängen des Flachses gesponnenen schlechtern Garne, zuschickt und uns damit den doppelten Nachtheil zufügt, Concurenz mit unsern Spinnern zu machen und unserer inländischen Weberei durch mangelhaftes Gespinnst zu unhaltbarem Fabrikat Veranlassung zu geben, womit eine Dekreditirung unseres Gewebes unausbleiblich ist und der englischen Weberwaare ein erheblicher Vorschub geleistet wird.

Auf die projektirten Rückzölle oder Ausfuhr-Prämien, durch welche etwaige Nachtheile für Stuhlwaare auszugleichen die Regierung beabsichtigt, haben die Motive gar keine Rücksicht genommen.

Für die gröbern Baumwollgarn-Nummern ist der Zollschutz von 4 Rthlr. p. Ctr. ausreichend, für die feinern kaum nennenswerth und bleiben diese einstweilen der Fabrikation Englands gesichert.

Belgien beschützt seine Fabrikation mit 11 Rthlr. p. Ctr., Rußland mit 19 Rthlr. und Oesterreich früher mit 10 jetzt mit 7½ Rthlr., während in Frankreich die Einfuhr fremder Garne, die allerfeinsten ausgenommen, gänzlich verboten ist.

In jenen Staaten gilt der Grundsatz: theuer ist nicht theuer, wenn es produktiv ist. Unter dem kräftigen Einflusse eines solchen Schutzes haben die Ansätze ihrer Baumwollspinnereien sich so rasch entwickelt, daß im Laufe eines Jahrzehends die großartigsten Resultate überraschend hervortreten.

In diesen Ländern fiel in jenem Zeitabschnitt die Twistzufuhr über die Hälfte, während Oesterreich sich fast gänzlich emancipirte. Nur in dem gutmüthigen Deutschland stieg die Twisteinfuhr von 59 auf 69 Millionen Pfund, nahe zu die Hälfte der Gesammtausfuhr Großbritanniens.

In den Motiven wird behauptet, daß keine neuen großen Etablissements in Schlesien entstanden sind: Dagegen spricht die Spinnerei von Milde & Co. in Breslau mit ca. 5000 Droßel-Spindeln, die vornehmlich für Garn No. 20 Ausgezeichnetes liefert und erst im vorigen Jahre in vollen Betrieb gelangt ist.

Außer der Mildeschen Fabrik bestehen in Schlesien noch 4 Baumwollgarn-Spinnereien, in Ullersdorf, in Weiße, in Märzdorf, in Eisersdorf, von welchen die Letztere seit 1843 mit 30,000 Spindeln im vollen Betriebe ist und besonders 30r und 40r Mule Garn liefert.

Dort sind auch 340 power looms und 14 Schlichtmaschinen in Thätigkeit.

Die in den Motiven angegebene Wohlfeilheit der sächsischen Garne, mit denen der Breslauer Markt immer stark versorgt ist, entspricht dem bekanntlich schlechten Fabrikat.

Tausende von Händen werden hinreichend beschäftigt werden können, wenn diese Industrie gepflegt und beschützt wird, keineswegs aber tausend Weber müßig werden oder ihren ohnehin spärlichen Verdienst verlieren.

Ich kann deshalb den, in der Sitzung der Handelskammer für Hirschberg und Schönau am 4. d. M. aufgestellten Motiven mich nicht anschließen. Ich halte im Gegentheil die projektirte Zollerhöhung, zur Belebung unserer Industrie beitragend, für hochwichtig.

Eichberg, den 19. Juni 1850.

Kießling,
Mitglied der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.
2447.

Schönau, den 18. Juni c. Seit 8 Tagen lebt unsere Einwohnerschaft in einer beständigen Unruhe und Angst, wegen der so häufig um uns herum in den benachbarten Ortschaften stattgehabten Feuersbrünste, so daß man sich Abends nur mit Besorgniß zu Bette legt. Denn während Sonntag den 9. d. M. in der Nacht ein Feuer den Himmel röthete, weil in Schönwaldau eine Stelle niederbrannte, wurde Montags den 10ten unsere Spritze nach Ob.-Röversdorf gerufen, wo eine Häuslerstelle eingeäschert wurde. — Mittwoch den 12ten, Nachts, ertönte wieder der schreckliche Feuerruf und rief um Hülfe nach Alt-Schönau, wo die Scheuer eines Bauergehöftes in hellen Flammen stand, abbrannte

und die gegenüberliegende evangelische Schule in große Gefahr setzte. Nur die große Windstille verhinderte größeres Unglück. Es ist dies seit dem 25. Mai d. J. das zweite Feuer daselbst, wodurch ein Theil der Obermühle ein Raub der Flammen wurde. — Sonntag, den 16ten, wurden wir wieder Vormittags allarmirt durch ein Feuer in Nieder-Falkenhain, wo eine Freistelle abbrannte, und Nachmittags an demselben Tage wurden die Spritzmannschaften schon wieder nach Hohenliebenthal gerufen, wo eine herrschaftl. Scheune des Mittelhofes niederbrannte. Auch hier soll ein Feuer im Entstehen unterdrückt worden sein. Diese so häufigen Feuersbrünste in unsern Tagen sind, ebenso wie die sich enorm häufenden Diebstähle, Räubereien und Mordthaten, ein trauriges Zeichen der Zeit. Denn entstehen die Brände aus Fahrlässigkeit, so deuten sie auf einen überhandgenommenen Leichtsinn in den Häusern bei dem Gebrauche des Feuers; sind sie aber aus Brandstiftung entstanden, so offenbaren sie eine Bosheit, die auf einen tiefen Verfall der Religion, der Sittlichkeit und namentlich der Nächstenliebe schließen lassen. Hier giebt es ein reiches Arbeitsfeld für die Lehrer in Kirche und Schule. — Wenn das so fort geht, so werden auch die Kreis-Feuer-Societäten, die sich neuerdings durch Abzweigung von der allgemeinen Provinzial-Feuer-Societät gebildet haben, baldigst ihrer Auflösung entgegengehn. Denn es ist nicht möglich, daß die beschränkte Zahl der Mitglieder solche oft wiederkehrende Stöße auf die Dauer aushalten und die Menge der Beiträge aufbringen kann. Es muß daher allen Besitzern von Gebäuden dringend daran gelegen sein, daß den zunehmenden Bränden Schranken gesetzt werden. Dies ist aber nur möglich durch größere Wachsamkeit über das Feuer und feuerfangende Sachen, besonders auch über die chemischen Zündhölzer, im eigenen Hause, und geschärfte Wachsamkeit auf die im Finstern schleichenden Frevler. Es ist dies um so pflichtmäßiger, weil jeder Brand jedem Versicherten in die Tasche greift, so daß er bei jeder Feuersbrunst, so zu sagen, mit abbrennt. —

2424. **Nachruf,**

geweiht unserm theuern Gatten und Vater,
dem Königl. Steuerinspektor a. D. und Prem.-Lieutenant

Paul Henri Baudouin.

Landeshut am 19. Juni 1850.

So ruhst Du schon ein Jahr in Frieden,
Umsonst sucht Dich der treue Blick;
Denn unserer Liebe kehrt hienieden
Der Gatte, Vater nicht zurück.

Verblüht sind uns des Lebens Freuden,
Und tiefe Trauer füllt das Herz;
Oft blicken wir seit Deinem Scheiden
Mit nassem Auge himmelwärts.

Dein Bild umschwebt uns aller Orten,
Wie es im Leben vor uns stand;
Verkehrt mit uns in trauten Worten,
Reicht freundlich uns die liebe Hand.

Da wähnen wir, aus heil'gen Höhen,
Rufst tröstend Du auf uns herab:
Einst werden wir uns wiedersehen,
Erhaben über Tod und Grab.

Die Hinterbliebenen.

2438. **Todesanzeige.**

Am heutigen Nachmittage um 3 Uhr starb nach vielen Leiden unser Gatte, Vater, Großvater und Bruder, der Freibauergutsbesitzer Christian Gottlieb Weist, in dem Alter von 67 Jahren 8 Monaten und 21 Tagen. Tröstend ruft der Verstorbene den Seinen aus jenen lichten Höhen zu:

Ihr Lieben, o stillet die Thränen,
Und hemmet das Jammern und Sehnen!
Wer wollte verzagend erbeben?
Das Grab ist das Thor zu dem Leben.

Mag irdische Hülle zerfallen,
Mag irdische Freude verhallen,
Mag Staub sich gestalten zu Staube:
Hoch über ihm jauchzet der Glaube.

Hoch über den Gräbern, da thronet
Das Licht und das Leben, da wohnet,
Vom Leibe des Todes geschieden
Vollendet der Pilger in Frieden.

Da scheiden nicht bittere Schmerzen
Die liebend verbundenen Herzen;
Was hier noch die Liebe beweinet;
Ihr droben verkläret erscheinet.

O laßt uns die Häupter erheben!
Dem Tode entquillet das Leben.
Erst endet der Schlummer die Sorgen,
Dann folget der ewige Morgen.

Tiefhartmannsdorf, den 18. Juni 1850.

Die Hinterbliebenen.

2442. **Todesfall.**

Heute früh 1 Uhr entriß der unerbittliche Tod mir meinen treuen Gatten den Brauermeister Eduard Großer, in dem Alter von 36 Jahren an Schwindsucht. — Verlassen stehe ich da mit meinem Kinde. — Fernen lieben Freunden widme ich diese schmerzliche Anzeige und bitte um stille Theilnahme. Seitendorf den 18ten Juni 1850.

Die hinterlaßene Wittwe geb. Hoffmann.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 23. bis 29. Juni 1850).

Am 4. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Goldberg. Den 11. Juni. Eduard August Wendt, Schönfärber, mit Igfr. Mathilde Agnes Wunsch.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Mai. Frau Pastor Trepte, geb. Schnieber, e. T., Martha Helene. — Den 24. Frau Kaufm. Ullmann, geb. Ungerer, e. S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 2. Juni. Frau Fabrikarb. Weise, e. S., Carl Bruno.

Grunau. Den 14. Juni. Frau Gärtner Riedel, e. S., Philipp Heinrich. — Den 15. Frau Inw. Hinke, e. S., Carl Wilhelm.

Kunnersdorf. Den 1. Juni. Frau Inw. Meißner, e. S., Carl Heinrich. — Den 6. Frau Inw. Rüdiger, e. S., Carl Heinrich.

Hartau. Den 12. Juni. Frau Müllermstr. Ruppert, e. S., todtgeb.

Schmiedeberg. Den 28. Mai. Frau Maurermstr. Meyerhausen, geb. Baumann, e. S., George Conrad.

Arnsdorf. Den 31. Mai. Frau Erb- u. Gerichtskretschambes. Scholz, geb. Maiwald, e. S.

Hohendorf. Den 2. Juni. Frau Freihausbes. Ueberschär, e. T., Adelhaid Leontine Amalie.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. Juni. Amalie Anna, Tochter des Tagearb. Kriegel, 4 J. 5 M.

Schmiedeberg. Den 14. Juni. Der Tagearb. Anton Haack starb zu Erdmannsdorf am Schlage, 68 J.

Goldberg. Den 6. Juni. Julius August Herrmann, Sohn des Tuchscherergef. Berg. — Den 10. Caroline Marie Louise, Tochter des Tischlermstr. Peiser, 6 J. 9 T.

Druckfehler.

In vor. Nro. d. B., S. 789, Insert.-Nro. 2386, betreffend: Rechenschaftsbericht der **Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha**, soll es in der letzten Unterschrift statt Liebig heißen: **Ziebig & Comp. in Waldenburg.**

Der am 20. Mai c., am zweiten Pfingstfeiertage, verloren gegangene Knabe des Häusler Gottlieb Thiel zu Agnetendorf, Namens Christian Herrmann, 7½ Jahr alt, ist am Sonntage, den 16ten d. M., Vormittags, eine Stunde Weges hinter dem Dorfe Hain im verweseten Zustande aufgefunden worden.

Brandschaden.

Mittwoch den 19. Juni, früh gegen 2 Uhr, entstand in dem Hause des Schmiedemeister Scharf zu Voigtsdorf Feuer, welches dasselbe in Asche legte; die Entstehungs-Ursache ist unbekannt.

Literarische Anzeigen.

2376. **Die Breslauer Zeitung**

beginnt mit dem 1. Juli ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir laden hierzu ein und bitten die auswärtigen Bestellungen bei der nächsten Postanstalt so zeitig zu veranlassen, daß dieselben vor dem 1. Juli bei dem hiesigen Ober-Post-Amt eingegangen sind. Die Breslauer Zeitung erscheint täglich und ist der vierteljährliche Abonnementpreis nach wie vor auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Thlr. 24½ Sgr. inclusive Porto.

Breslau, im Juni 1850.

Graß, Barth & Comp.,
Verleger der Breslauer Zeitung.

Bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

Nobe's Lehrzeitung
für
Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes.
Nr. 12.

Inhalt: Dienste, deren der Berechtigte nicht bedarf. — Freizinsen.

2409. Durch alle Buchhandlungen (Hirschberg, Ernst Nesener) ist zu beziehen:

Held u. Corvin illustrirte Weltgeschichte
75te Lieferung,

womit der Schluß des III. Bandes in die Hände der verehrlichen Subscribenten geliefert wird.

Der vierte und letzte Band erscheint vollständig noch im Laufe dieses Jahres. Leipzig am 15. Juni 1850.

Johann Friedrich Hartknoch.

2416. Vom 1. Juli d. J. ab erscheint monatlich 1 Bogen zu dem Jahrespreise von 20 Sgr.

„**Landwirthschaftliches Monatsblatt für die Königl. Preuß. Oberlausitz.**"

Dasselbe soll den landwirthschaftlichen Vereinen der Oberlausitz als Organ für ihre Mittheilungen dienen, die landwirthschaftlichen Interessen der Provinz vertreten und Nachricht von dem Fortschritte der Landwirthschaft im Allgemeinen geben.

Da das Blatt lediglich gemeinnützige Zwecke verfolgt und der Abonnementspreis nur zur Deckung der Druckkosten bestimmt ist, so hoffen wir auf eine genügende Unterstützung des Unternehmens.

Subskriptionen nehmen die Unterzeichneten und alle Buchhandlungen der Ober-Lausitz an.

Görlitz, den 15. Juni 1850.

Die Oekonomie-Sektion der naturforschenden Gesellschaft.
gez. Zimmermann. von Möllendorf.

2445. **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag den 23. Juni: **Berlin bei Nacht.** Posse mit Gesang in drei Akten von D. Kalisch. Montag: **Kaiser und Müllerin.** Lustspiel in 2 Akten von Gubitz; dazu Ballet von Hrn. Rathgeber und Frau. Dienstag: **Preziosa** mit Ballet von Hrn. Rathgeber und Frau.

2443. △ z. d. 3 F. 24. VI. 4. St. Joh.-F. u. T.-△ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

1701. Das dem Maler Gottlob Schütz gehörige, sub Nro. 10 zu Warmbrunn, A. G. A. gelegene Haus, gerichtlich auf 4106 Thl. 20 Sgr. abgeschätzt, soll

den 30. Juli c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 4. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

2399. **Schaafe-Verkauf.**

Auf dem herrschaftlichen Vorwerke zu Herischdorf sollen circa 400 Stück Schaafe, theils zur Zucht sich eignend, theils Brackvieh, in dem daselbst auf

Montag den 24. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termin meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Hermsdorf unt. Kyn., den 16. Juni 1850.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

*

2418. Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis=Gericht zu Jauer.
Das zur Konkursmasse des verstorbenen Schuhmacher Franz Joseph Fröhmert gehörige, sub Nr. 56 zu Herrmannsdorf belegene Auenhaus mit einer halben Ruthe Acker, abgeschätzt auf 280 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 25. September 1850 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Jauer den 1. Juni 1850.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

2414. Nothwendiger Verkauf.
Kreis=Gerichts=Kommission zu Schönau.
Das dem Weisgerbermeister Friedrich Christian Heumann gehörige, sub Nr. 87 zu Kupferberg gelegene Haus, abgeschätzt auf 965 rtl. 7 sgr. 6 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 21. September 1850 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

2415. Nothwendiger Verkauf.
Kreis=Gerichts=Commission zu Schönau.
Der dem Kaufmann August Kleinert aus Striegau gehörige sub Nr. 81 zu Ketschdorf belegene Gerichtskretscham, gerichtlich abgeschätzt auf 2500 rtl., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
19. September 1850, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden

2348. Freiwillige Subhastation.
Das den Gottlob Scholz'schen Erben gehörige Bauergut No. 21, das sogenannte Schlösselgut, zu Steine, Kreis Löwenberg, aus 4 Morgen Garten, 20¾ Morgen Wiesen, 94½ Morgen Acker, 17½ Morgen Teich=Land, 35 Morgen mit Kiefern und Fichten gut bestandenem, geschlossenem Forste und den Gebäuden bestehend, auf 12,217 Thaler 16 Sgr. 6 Pf. nach dem Material=Werthe abgeschätzt, soll
den 1. Juli c., Nachmittag um 3 Uhr,
in unserem Gerichtszimmer verkauft werden. Die Bieter müssen Caution bestellen und der Käufer auf baare Zahlung in kurzer Zeit vorbereitet sein.
Friedeberg a. Q., den 11. Juni 1850.
Königliche Kreis=Gerichts=Kommission.

1593. Nothwendiger Verkauf.
Die Ackerparcelle Nr. 152 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 525 rtl. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
1. August 1850, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 25. März 1850.
Königliche Kreis=Gerichts=Deputation.

1592. Nothwendiger Verkauf.
Der Großgarten und Kretscham Nr. 49 zu Rudelstadt, seinem Ertrage nach abgeschätzt auf 1794 rtl. 8 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
1. August 1850, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 27. März 1850.
Königliche Kreis=Gerichts=Deputation.

2430. Nothwendiger Verkauf.
Das Nachlaßhaus der verstorbenen Johanne Eleonore Krause Nr. 65 zu Querbach, taxirt auf 95 rtl. 5 sgr. soll den 28. September c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtslokale nothwendig subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Liebenthal, den 5. Juni 1850.
Königl. Kreis=Gerichts=Kommission. II.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aufruf an auswanderungslustige Mädchen!

2426. Im Auftrage mehrerer Mitglieder einer durch mich zum 15. August c. a. nach Texas zu befördernden gebildeten Gesellschaft schlesischer Landsleute, unter der sich viele ledige, junge Männer befinden, fordere hiermit gebildete in häuslichen Arbeiten erfahrne Mädchen, welche Muth genug in sich fühlen, sich im freien Texas, wo deutsche Mädchen mit solchen Eigenschaften äußerst willkommen sind, eine neue glücklichere Heimath und Existenz zu gründen, auf: sich derselben anzuschließen; nur solche jedoch können berücksichtigt werden, die außer circa 60 rtl. Reisekosten die nöthigen Kleider und Wäsche besitzen.
Das Nähere theilt auf frankirte Anfragen oder mündlich mit F. A. Neumann.
Charlottenbrunn, den 17. Juni 1850.

2440. Nachdem ich heute als Hebamme der Gemeinde Warmbrunn vereidet resp. verpflichtet worden bin, verfehle ich nicht, meine Niederlassung als solche an genanntem Orte, zur geneigten Berücksichtigung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Warmbrunn, den 17. Juni 1850.
Emilie verehel. Glasmaler Wagner,
wohnhaft in der Stadt Prag.

2434. Mitleser „zur schesischen Zeitung" werden gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

2420. Verkaufs=Anzeigen.
Eine große Besitzung mit neugebauten Gebäuden, in einem großen Kirchdorfe, welche, bei freier Wohnung und Feuerung nebst Benutzung eines Gemüse=, Obst= und Grasegartens, noch eine jährliche baare Einnahme von 326 Rthl. bringt, ist billig zu verkaufen bei ⅓ Anzahlung.
Desgl. 1 Bauergut in einem schönen großen Dorfe mit 2 Kirchen. Die Gebäude sind neu gebaut, größtentheils massiv mit Blitzableitern und gehören 130 Scheffel guter tragbarer Acker und Wiesen dazu, bei 1000 Rthl. Anzahlung;
desgl. 1 Haus in der schönsten Gegend einer Gebirgsstadt, mit 7 Wohnstuben und bedeutendem Beigelaß, nebst Nebengebäuden und 1 schönen Garten, 1 Morgen 130 Q.=Ruthen groß, für einen Rentier oder Pensionär vorzüglich sich eignend, sind mir zum Verkauf übergeben worden. — Auch kann ich noch mehrere größere und kleinere Besitzungen zum Verkauf nachweisen.
Zugleich empfehle ich mich, da ich das Geschäft als Commissions=Agent erst entrirt habe, zu gütigen Aufträgen, als: Uebernahme von Verkäufen und Kaufgesuchen, sowohl von Grundstücken als andern Gegenständen, Verpachtungen, so wie Pachtgesuchen, zu sicherer Unterbringung von Capitalien, und zur Anfertigung von Eingaben, Aufsätzen und dergleichen, versprechend die gewissenhafteste Besorgung, so wie ich es auch meinen geehrten Geschäftsgebern fest zusichere, Niemanden Kosten zu verursachen, bevor nicht ein wirkliches Geschäft abgeschlossen.
Schmiedeberg, den 22. Juni 1850.
A. Beyer, Schlossermeister und Commissionär.

2361. **Verdingung von Holzanfuhre.**
Aus dem Königlichen Forstreviere Arnsberg, und zwar aus dem Forstdistricte 12 c — Kaffeeborn — und von der Ablage im Dorfe Arnsberg sollen 50 — 100 Klaftern Fichten Scheit= und Knüppelholz auf die Ablage bei der herrschaftlichen Brauerei in Erdmannsdorf angefahren werden. Zur Verdingung dieser Holzanfuhre an die Mindestfordernden steht am 24ten Juni c. Morgens 9 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst ein Termin an.
Schmiedeberg, den 13ten Juni 1850.
Königliche Forst=Revier=Verwaltung. Feye.

Verkaufs=Anzeigen.

2427. Die den Regierungsrath Geier'schen Erben gehörige, zwischen den Basteien des Tuchbreiter Neumann'schen und Bürgermeister Hertrumph'schen Hauses belegene **Bastei** Nr. 264 hieselbst, soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich gefälligst melden bei dem Justizrath Robe. Hirschberg den 18. Juni 1850.

2336. Mein vierspänniges Bauergut Nr. 19 zu Herischdorf, dicht an Warmbrunn gelegen, bin ich gesonnen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Andreä.

2413. **Haus=Verkauf.**
Das der Jannowitzer katholischen Kirche gehörige, sub Nr. 7 zu Rohnau belegene ehemalige Rennersche Freihaus, mit circa 2 Morgen Acker und Gartenland, wird
Sonntag den 7. Juli c.,
Nachmittag um 3 Uhr im Gerichtskretscham zu Rohnau freiwillig, unter annehmlichen Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden.
Jannowitz, den 12. Juni 1850.
Das katholische Kirchen=Collegium.

2207. **Haus=Verkauf.**
Das Freihaus No. 29 hier, mit dem dazu gehörigen Garten, soll auf den 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr, freiwillig verkauft werden.
Dieses Haus liegt in der schönsten Gegend des Dorfes, in der Nähe des Königlichen Schlosses, und befindet sich in einem guten Baustande.
Zahlungsfähige Käufer werden hiermit zu diesem Verkaufs=Termine, welcher in dem Hause selbst abgehalten wird, eingeladen.
Erdmannsdorf, den 4. Juni 1850.
Die Langer'schen Erben.

2360. Ein, an einem Fluße in reitzender Gegend gelegenes kleines Rittergut, nur 5 Minuten von der Kreis=Stadt entfernt, ist für den festen Preis von 8,500 Thlr., mit lebenden und todten Inventarium, sofort zu verkaufen. Für einen Pensionair, zur Anlegung einer Fabrik oder Kräuterei ist es besonders zu empfehlen. Hierzu gehört fast eigner Holzbestand und Waizenboden erster Klasse ꝛc. Auf portofreie Briefe wird die Expedition des Boten den Ort nennen.

2367. Ein neu gebauter Gasthof, an einer belebten Hauptstraße, ist mit Acker, Viehbestand und allem Zubehör veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren durch den Buchbinder Rudolph in Landeshut.

2390. Eine Gärtnerstelle mit 12 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, nebst einem Obst= und Grasegarten, ist mit wenig Anzahlung baldigst zu verkaufen. Wo? erfährt man beim Gastwirth Beyer in Quirl.

2421. **Verkauf.**
Im Auftrage der Wiesnerschen Erben werde ich die Gärtnerstelle Nr 11. zu Maiwaldau (Kreis Schönau) im Wege der freiwilligen Subhastation, Sonntag den 14. Juli c. Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle verkaufen. — Kauflustige erfahren das Nähere in meiner Kanzelei zu Hirschberg. Aschenborn, Rechts=Anwalt und Notar.

2429. Wegen anhaltender Kränklichkeit beabsichtige ich meine auf dem der hiesigen Stadt zunächst gelegenen Pflanzberge befindliche Restaurations=Anlage, welche ihrer Annehmlichkeit wegen überall bekannt ist und nicht erst einer Empfehlung bedarf, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen und namentlich wie alles steht und liegt.
Kauflustige mache ich hierauf aufmerksam unter dem Bemerken, daß ich in meiner Behausung, Kürschner=Laube Nr. 11 hierselbst, zu jeder Auskunftgabe, wie zur Besprechung über das Kauf=Quantum und zum Kaufabschluß selbst, stets bereit bin.
Hirschberg den 19. Juni 1850. J. G. Hornig.

2444. **Verkaufs=Anzeige.**
Eine Handmühle im besten Zustande, auf welcher man das feinste Mehl mahlen kann, besonders würde sich solche für einen Gutsbesitzer am besten zum schroten eignen, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2433. Ausgezeichnet schöne **Näh= und Drehseide, Zwirn=, Näh= und Häckelgarn**, so wie ächte englische **Nähnadeln** in bekannter Güte, erhielt wiederum und empfiehlt billigst A. Scholtz,
Schildauerstraße Nr. 70.

2435. Beim Dominium Seiffersdorf bei Hirschberg sind 20 Stück starke Saugferkel verkäuflich abzugeben.

2425. Ein 6oktav. vollk. brauchb. **Flügel** ist für 25 rtl. sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2328. **Kalk=Verkaufs=Anzeige.**
Auf der neu eingerichteten Kalkbrennerei des Unterzeichneten findet vom 15. d. M. ab der Verkauf von Bau= und Ackerkalk bester Qualität statt, dieses einem auswärtigen baulustigen und landwirthschaftlichen Publikum zur gefälligen Beachtung. Rudelstadt, den 12. Juni 1850.
August Neumann, Freigutsbesitzer.

2393. Eine starke eiserne Gewölbe=Thür ist billig zu verkaufen Drahtziehergasse No. 12.

2370. **Gelbe Erde** ist fortwährend zu bekommen in Goldberg bei Carl Seifert in Nro. 203.

2412. **Neue Matjes=Heringe, Limburger Sahn=Käse**
empfiehlt **Oswald Beer in Schmiedeberg.**

2411. In der Wagenfabrik von C. Lüders sen. zu Görlitz steht ein ganz neuer leichter 6sitziger Postwagen billig zu verkaufen.
Der Kasten desselben steht auf 8 Druckfedern, ist mit Magazin und einer Geldlade versehen, der Ausschlag ist von feinem Tuch und die Farbe dieses Wagen ist gelb; das Verdeck ist mit lackirtem Segeltuch überzogen. Der Wagen ist auf schlechten und Gebirgsstraßen mit 2 schwachen Pferden leicht zu fahren.

2428. Veränderungshalber ist ein eiserner Kochheerd mit den dazu gehörigen Töpfen, eine Guitarre mit Kasten, und ein Federdaunen-Deckbett zu verkaufen.
Butterlaube Nr. 183, 3 Treppen hoch.

2431. In der Bauer Lembergschen Ziegelei zu Holzkirch bei Lauban steht eine bedeutende Quantität guter und schöner Dachziegel zum Verkauf. Der Preis à 1000 ist 8 Thlr., doch kann bei bedeutender Abnahme noch Rabatt gewährt werden. Bestellungen beliebe man in portofreien Briefen an den derzeitigen Pächter der Ziegelei zu machen.
Kerzdorf, den 18. Juni 1850. Ernst Hayn.

2437. **Neue Matjes-Heringe, Sardellen, Capern und marinirte Heringe** bei **Gustav Ullmann** auf der Langgasse.

2310. **Gnadenberger Schinken** offerirt
Warmbrunn im Juni 1850. C. E. Fritsch.

2446.



Die
GOLDBERGER'schen
galvano-electrischen
Rheumatismus-Ketten,
hält



Herr Adolph Greiffenberg in Schweidnitz, so wie auch in

Bunzlau	Herr C. Baumann,	Ohlau	Herr H. Mäntler,
Charlottenbrunn .	= H. E. Seyler,	Reichenbach . . .	= Heinrich Rimann,
Frankenstein . .	= E. Tschörner,	Reichenstein	= Bartsch,
Freiburg	= C. A. Leupold,	Steinau	= F. Warmuth,
Glatz	= Carl Rutsch,	Striegau	= Robert Krause,
Goldberg	= Robert Seidel,	Waldenburg . . .	= J. W. Rölls Eydam,
Greiffenberg a. Q.	= W. M. Trautmann,	Wohlau	= B. G. Hoffmann,
Groß-Glogau . .	= Woldemar Bauer,	Zobten	= Carl Wunderlich,
Haynau	= A. E. Fischer,	Bolkenhain . . .	= C. Jeutsch,
Hirschberg . .	= Joh. Gottf. Diettrich,	Patschkau . . .	= F. A. Hanke,
Jauer	= H. W. Schubert,	Salzbrunn . . .	= E. F. Horand,
Liegnitz	= F. Tilgner,	Lauban	= J. Nobeling,
Löwenberg . . .	= J. C. H. Eschrich,	Reinerz	= H. F. Pohl,
Lüben	= M. C. Thies,	Neumarkt . . .	= G. Weber,
Muskau	= C. A. Krause,	Maltsch a./O. . . .	= G. A. Lautzke,

niemand anders jedoch in den benannten Städten
in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung echt und sind zu den festgestellten Fabrikpreisen zu haben. Zur Empfehlung dieser in Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Polen, Spanien, Schweiz, Russland, Italien, Ungarn und Nord-Amerika verbreiteten, von mir erfundenen und verfertigten sogen. Goldberger'schen Ketten wird es genügen anzuführen, dass dieser galvano-electrische Apparat in seiner bisherigen Construction durch die scientifischen (wissenschaftl.) Forschungen der medic. Facultät zu Wien u. folg. wohlrenommirter Aerzte:

Dr. Harless, Kgl. Pr. Geh. Rath, Ritter d. Roth. Adlerord. u. Prof. a. d. Univ. zu Bonn; Dr. Braun, Kgl. Sächs. Prof. a. d. Univ. zu Leipzig; Kgl. Baiersch. Medic. Rath Dr. Dotzauer in Bamberg; Kgl. Pr. San. Rath u. Kreis-Phys. Dr. Filehne in Erfurt; Dr. Alois Prosper Raspi, Prof. u. Procur. an der K. K. Univ. zu Wien; Kgl. Sächs. Med. Rath Dr. Clarus, Prof. an der Univ. zu Leipzig; Dr. Lange, Kgl. Kreis-Chirurg. u. Kreis-Direct. in Quedlinburg; Dr. Koch, Herzogl. Nassauisch. Med. Rath i. St. Goarshausen; Fürstl. Rath u. Phys. Dr. F. Hartmann in Arnstadt; Dr. Nick, Kgl. Würtemb. Amts-Arzt in Isny; Dr. J. N. Saller, Leib-Arzt Sr. Hoh. d. Herz. Ferdinand, Ritter etc. zu Wien; Dr. Weiss, Kgl. Pr. Regim. Arzt in Potsdam; Dr. Gustedt, Kgl. Kreis-Phys. in Wolmirstedt; Dr. Ant. Dav. Bastler, Kais. Prof. zu Wien; Dr. Engler, Kgl. Kreis-Phys. in Breslau; Kurfürstl. Landger. Arzt Dr. Kampfmüller in Cassel; Dr. Mankiewicz, Kgl. Kreis-Phys. in Nakel; Kgl. Hannöv. Land-Phys. Dr. etc. Krohne in Nordheim; Dr. Haas, K. K. Stadt-Phys. in Budweis (Böhmen); Dr. Arnold, Comm. Arzt in Schweidnitz; Kgl. Dän. Bat. Arzt A. Gerner in Copenhagen; Dr. Theoph. Fleischer, Mitgl. d. med. Facultät zu Wien; Kgl. Milit. Arzt Flieger in Königsb. i. Pr.; Stadt- u. Crim. Arzt Georg Hickel in Neutitschein

(Mähren); Doudaine, doct. en Médec., de la Faculté de Paris; Dr. Carl Sterz, K. K. Primar-Arzt in Wien; Dr. Norbert Avée, Mag. d Geburtshülfe u. Heilkunde in Andrichau (Galizien); Dr. Müller, Herz. Nassauisch. Med. Rath in Wiesbaden; Dr. Arntz, pract. Arzt in Cleve; Dr. Remack, pract. Arzt in Posen; Kgl. Bat. Arzt Rabetge in Oppeln; Milit. Arzt. Herrm. Krauss in Leipzig; Dr. Ley, pract. Arzt in Schleusingen; Dr. Haarmann, pract. Arzt in Gerbstädt; Dr. L. Schwarzenberg, pract. Arzt u. Wundarzt in Schakensleben; Dr. Kahleis, pract. Arzt in Radegast bei Delitzsch; Dr. Haselof, pract. Arzt in Berlin; pract. Wundarzt Schiefer in Buckau-Magdeb.; pract. Zahnarzt F. Felgentreff in Potsdam; Dr. Ruge, pract. Arzt in Berlin; Dr. Oppler, pract. Arzt in Tarnowitz; Dr. Schüller, pract. Arzt in Lüben; Dr. Speyer, pract. Arzt in Jauer; Wundarzt Weinsheimer in Naila (Baiern); Dr. Stempel, pract. Arzt in Neustadt a. d. H. (Baiern); Dr. Carl Böhm, pract. Arzt in Clausthal (Hannover); Dr. Forster, pract. Arzt in Carlsbad (Böhmen); Dr. Wendt, pract. Arzt in Boitzenburg; Dr. Gentil, pract. Arzt in Strassbessenbach b. Aschaffenburg; Dr. Krogmann, pract. Arzt in Hagenow; Dr. Adam Heinrich Meyer in Chemnitz; pract. Wundarzt und Operat. Carl Gust. Troitzsch in Frankenberg (Sachsen); Dr. Frank, pract. Arzt in Wurzen; Dr. Riemschneider, pract. Arzt in Grimma; Baccal. med. Schmidt in Leipzig, Chirurg. Ignaz Rauschenberger in Ybschütz (Oesterr.); Dr. Arnold Gusmann, pract. Arzt in Lemberg; Bez. Chirurg. Anton Piringer in Gleinstätten (Steyermark); Dr. J. F. Kirsten, pract. Arzt in Leipzig; Dr. Weiss, pract. Arzt in Speier; pract. Arzt Dr. Scharff in Gebesee (Reg. Bez. Erfurt); Dr. Pauck, pract. Arzt in Neuhaus (Böhmen); Dr. Kalt, pract. Arzt in Coblenz; Dr. J. C. A. Buhle, pract. Arzt in Alsleben a. d. S.; Dr. Stolte, pract. Arzt in Potsdam; Dr. Behrend, pract. Arzt in Goldberg (Schlesien); Dr. Richter in Berlin; Dr. Carl Beier, pract. Arzt. in Leipzig; Dr. Tieftrunk, pract. Arzt in Halle a.S.; Dr. Neide, pract. Arzt in Tarnowitz; Dr. Maffei, pract. Arzt in Salzburg; Dr. Finn, pract. Arzt in Gross-Breitenbach; Dr. Anton Schönach, pract. Arzt in Insbruck; Dr. Cornet, pract. Arzt in Hall (Tyrol); Dr. Polack, pract. Arzt in Ischl, Dr. Hirschfeld, pract. Arzt in Tuchel (Reg. Bez. Marienwerder); Med. Chir. u. Accouch. Schneider in Hohenfriedeberg (Schlesien); Magister d. Zahnheilkunde und Geburtsarzt Dr. A. M. Lowy in Wien; Dr. Jos. Blaschke, pract. Arzt in Neutitschein (Mähren); Dr. Schmidt, pract. Arzt in Königsb. i. P.; Dr. Cohn, pract. Arzt in Berlin; Dr. W. Pauly, pract. Arzt in Landau; Dr. Krüger pract. Arzt in Tennstädt (Reg. Bez. Erfurt); Landarzt Mohr in Eichstädt (Baiern); Dr. S. Jeiteles, pract. Arzt in Prag; Stadtwundarzt Joseph Pur in Freiberg (Mähren); Dr. A. Kaan, pract. Arzt in Triest; Dr. Hengstenberg, pract. Arzt in Meurs (Rhein-Prov.); Chir. Accouch. u. Dentist Nowottny in Böhm. Leipa; Dr. N. H. Tiedemann, pr. Arzt in Wöhrden (Holstein); Dr. Körner, pract. Arzt in Itzchöe; Dr. L. Raudnitz, pract. Arzt in Wien u. A. m.; seine hohe rationelle Würdigung gefunden und **über alle Nachbildungen** gestellt worden ist — (so z. B. attestirt der Kgl. Sächs. Prof. an der Univers. zu Leipzig, Hr. Dr. Braun: „dass die Goldberger'schen galvano-electr. Ketten gegen Rheumatismus und andere dergleichen „Uebel **den Vorzug vor anderen dergl. Fabrikaten verdienen,** auch sich als äusserst wirksam „und heilbringend bewiesen haben, bescheinigt auf Verlangen. Leipzig, den 5. Mai 1849. Prof. Dr. Braun.") — während andererseits die wohlthätige und heilkräftige Wirkung der Goldbergerschen Ketten auf empirischem (erfahrungsgemässem) Wege durch mehr als **Ein Tausend amtlich beglaubigte** Atteste hochachtbarer Personen, die in einer gedruckten Broschüre zusammengestellt, in sämmtlichen obengenannten Depôts der Goldbergerschen Ketten, unentgeldlich ausgegeben werden, ausser allen Zweifel gesetzt, und die Celebrität dieser Ketten hierdurch vollkommen gerechtfertigt ist.

J. T. GOLDBERGER, in Berlin, vorm. in Tarnowitz,
K. K. Oesterr. privilegirte und Kgl. Preuss. concessionirte Fabrik galvano-electrischer Apparate.

2449. **Fliegen-Papier** empfiehlt im Ganzen und Einzelnen — A. Günther.

Kauf-Gesuche.

2410. **Reine Kartoffelstärke kaufen J. Erfurt & Comp. in Hirschberg.**

1954. ☞ **Hadern jeder Art, Wergfocken, Flachs- und Garn-Abfall,** alte **Stricke** und **Säcke, Papier- und Pappenspäne,** geschriebene **Bücher** und **Akten,** werden zu zeitgemäßen Preisen gekauft in der Papierfabrik in **Egelsdorf** bei Friedeberg und bei **Waldow** in **Hirschberg.**

Zu vermiethen.

Vom 1. Juli ab ist der dritte Stock im Kämmerer Andersschen Vorderhause, bestehend aus einer Stube nebst Kabinet, Küche 2c. zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei
2208. Eduard Bettauer.

2441. Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche Oberstube zu Petersdorf No. 117 bei H. Dittmann.

2417. In einem der größten Dörfer des Lübener Kreises, nahe an der Kirche, ist in Folge eines Todesfalles die seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Handlungsgelegenheit, (Verkaufsladen, 3 Stuben, Küche, Keller und sonstiger Beigelaß) sofort zu vermiethen. — Das Nähere ist zu erfahren bei dem Kaufmann Ferdinand Redtwig in Haynau. Burgstraße Nr. 8.

Personen finden Unterkommen.

2423. **Moosbilder-Verfertiger,** welche sowohl im Aufbauen als Malen geübt sind, können unter sehr annehmbaren Bedingungen bald und dauernd Beschäftigung finden, bei — R. Krug in Liegnitz.

2419. Eine bedeutende Menge guter Maurergesellen können beim Maurermeister Silber in Waldenburg sofort Arbeit bis in den spätesten Winter bekommen.

Lehrlings-Gesuche.

2372. Ein gebildeter Knabe, der sich dem Fach der Kunstgärtnerei widmen will und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden beim Kunstgärtner Augspach.
Peterwitz im Juni 1850.

2448. In ein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft, wird ein Knabe von moralisch guter Erziehung als Lehrling gesucht, ohne daß dabei die Zahlung von Lehrgeld bedingt wird. Näheres hierüber bei
A. Günther in Hirschberg.

2371. **Verloren.**

Ein schwarz und brauner Dachshund mit weißgestreifter Brust, langer Ruthe, auf den Namen Nino hörend, ist den 9ten d. M. abhanden gekommen. Derjenige, der denselben wieder verschaffen kann, hat sich in Goldberg bei Herrn Rendant Tschentscher zu melden und erhält einen Thaler Belohnung.

Einladungen.

2436. Zum Abend-Concert und Illumination zur Vorfeier des Johannisfestes ladet auf den

Hausberg

Sonntag den 23. d. M. hiermit ergebenst ein; für alles Weitere zur Bewirthung der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen
Ohmann.

Auf den Kavalierberg zum Johannis-Abend

ladet auf Montag den 24sten ergebenst ein
2422. Hornig, Coffetier.

2432. **Einladung**
auf künftigen Sonntag, als den 23. Juni, zur Tanzmusik in Straupitz. Für frische Kuchen und andere Speisen wird sorgen
Döring.

Wobei noch bemerkt wird; daß alle Montage Flügelmusik stattfindet.

2439. **Einladung.**
Sonntag, den 23. Juni, ladet zur Tanzmusik freundlichst und ergebenst ein
Voigtsdorf. C. Schmidt.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. Juni 1850.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	27	—	1	—	—	—	25	—	—	18	6
Mittler	2	2	—	1	24	—	—	27	—	—	22	—	—	18	—
Niedriger	1	29	—	1	20	—	—	25	—	—	19	—	—	17	6
Erbsen	Höchster			—	27	—	Mittler				25	—			

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 18 Juni 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/12
dito dito 2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 23 5/6
Wien - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - à vista	100 1/8	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.		
Holland. Rand-Ducaten - -	-	97
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	97
Friedrichsd'or - - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	112 7/12	—
Polnisch Courant - - - - -	—	96 1/12
WienerBanco-Notenà150Fl.	85 2/3	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	85 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	104 1/2	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	100 3/4	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	90 1/3	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3 1/2 p. C.	95 2/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	100 1/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	92 1/2	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 18 Juni 1850

Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	105 1/4 Br.
„ „ B. - - - - - - -	102 1/4 G.
„ „ Priorit. - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	73 Br.
„ „ Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	—
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	83 1/4 G.
Sachs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	69 1/2 Br.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	40 5/6 Br.

Der Bote aus dem Riesengebirge wird **Mittwoch** und **Sonnabend** ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12 1/2 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Gaablau, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 1/4 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.